

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. · Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chez Vb 92) Ausland Portozuschlag
Inertionspreis nach Spezialtarif

Inhalt: Ein neues Bildungsideal? — Ueber die rationelle Gestaltung des Unterrichts — Heiterkeit und Erziehung — Verkehrsproblem und Schule — Schulnachrichten — Bücherschau. — Beilage Die Lehrerin Nr. 1

Ein neues Bildungsideal?

Dr. P. Carl Borr, Lusser, Altdorf.

Je und je haben innerlich noch unabgeklärte Zeiten, in denen gewaltfame Umwälzungen mit ihren unabsehbaren Begleiterscheinungen auf allen Gebieten menschlicher Lebensgestaltung gebieterisch eine Neuorientierung des Denkens und Handelns forderten, ihre Propheten gehabt. Auch unsern Tagen fehlen sie nicht. Wir meinen damit nicht die vorlauten Propheten des unmittelbar bevorstehenden Weltendes — eine Erscheinung, die man mit Prof. Dr. R. Herberich (Chiliasmus und moderne Weltuntergangspanthasen, Hochland, Mai 1925, S. 247—249) am besten durch das Gefühl des Zusammenbruches und des inneren Widerspruches in der Persönlichkeit dieser Pseudopropheten erklärt — sondern jene hervorragenden Männer, die vom Standpunkte einer überragenden, univiersellen Wissenschaft und Zeiteinschau aus, geschichtliche Weiterentwicklungen der gegebenen Lage vorausbestimmen suchen. —

Als Pessimist trat unter ihnen Oswald Spengler auf und schrieb vom Untergang des Abendlandes; optimistisch urteilt eine Großzahl von Freunden und Anhängern der verschiedensten Kulturgebiete harmonisch in sich einenden christlichen Philosophie und spricht von einem Wiederaufleben, Wiedererstarken und Wiederallgemeinwerden dieser religiös-sittlich orientierten Kultureinheit. Die Vertreter beider Anschauungen berufen sich dabei auf eine Reihe von beachtenswerten Erscheinungen unserer Tage. Die einen verweisen indessen mehr auf das allseitige Versagen dessen, was in der „großen Welt“ anhin als unerschütterlich, für eine

Ewigkeit begründet gegolten; die andern beachten vorab das neue Leben, das aus den Ruinen des Alten machtvoll sprießt und blüht. Sie weisen hin auf das nunmehr im religiösen, sittlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen, ja selbst politischen Leben so mächtig gewordene Elementarverlangen, zurückzugreifen auf jene großen, imponierenden Lebensformen, die jenseits einer leichten Aufklärung mit ihrem unabhängigen und doch so voreingenommenen Raisonnement, jenseits blendender und verblendeter Erscheinungen einer mit ihrer Vorzeit wenig zusammenhängenden Renaissance sich kraftvoll entfaltet und, dank eines mehr oder weniger schroffen Bruches mit der Vergangenheit, doch nicht in ihrer ganzen Kraft und Energiefülle sich auswirken konnten in der Zeit denkschwächerer, lebenslustigerer, diesseitsgerichteter Epigonen. Sie verweisen auf den Heißhunger, mit dem neuestens wissenschaftliche Erhebungen aus der lange mit Ausdauer verneinten Welt des Mittelalters verlangt und verschlungen werden, ganz im Gegensatz zu dem in vielen Kreisen noch immer, früher aber ausschließlicher bewahrten Sage: catholica non leguntur, katholische Geisteserzeugnisse beachtet man nicht.

Unter den Propheten, welche diese Wendung der Dinge anerkennen, z. T. nicht ohne Mißmut, ragt jüngst der bereits vielbesprochene deutsche Philosoph Max Ferd. Scheler hervor. Dieser veröffentlichte kürzlich eine Schrift „Die Formen des Wissens und die Bildung“ (Friedrich Cohen in Bonn, 1925), in welcher er dem Abendlande ein